

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 9

Rubrik: Glück im Chrapf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glück im Chrampf

Die Ecke des Berufsberaters
von Hans Gmür



Glück und Elend der Graphiker

Wir leben im graphischen Zeitalter! Tagtäglich verschlingen wir Speisen, bloß weil uns in geschmackvollen Inseraten demonstriert wurde, wie gut diese Speisen farblich mit einem violetten Jute-tischtuch harmonieren. Wir setzen uns in Stühle, deren Form unsere Anatomie miß-handelt, dafür aber dem Auge wohltut. Unserem Auge –? Aber nein doch! Dem Auge der Graphiker, die uns das richtige Sehen schon noch beibringen werden. Wir putzen unsere Zähne mit einer Zahnpasta, weil die Farbe der Tube interessant ist. Wir kaufen Bücher, die wir niemals lesen werden, deren Einbände aber einen passenden Akzent in unsere Wohngestaltung bringen. Kurz und gut: Wir haben schon lange aufgehört, nach eigener Façon selig zu werden, sondern beugen uns folgsam vor den strengen Riten der gesellschaftlichen Elite, die den Namen «Gebrauchsgraphiker» trägt. Natürlich bedeutet es für einen jungen

Menschen ein großes Glück, in diese strenge Bruderschaft, in diesen exklusiven Club (sprich Klöbb) aufgenommen zu werden. Aber eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Unwürdiger in den Orden der Graphiker. Um würdig befunden zu werden, muß man sich mit unbedingter Disziplin an die folgenden Ordensregeln halten*:

I. Verleihe Deiner Erscheinung einen Akzent, der Dich aus der Masse der Nicht-graphiker heraushebt. Sei es eine maskulin wirkende Pfeife, ein Backenbart, ein mißternachtsblauer oder erdschwarzer, nicht zu knapp sitzender Pullover oder einfach eine affektierte Aussprache – auf jeden Fall sollst Du bestrebt sein, ein Fluidum absoluter Ueberlegenheit auszuströmen!

II. Ein standesbewußter Graphiker diskutiert nicht! Er doziert Dogmen. Seine Gesprächspartner haben diese schweigend

und mit devotem Staunen anzuhören und bis zur nächsten zwanglosen Diskussion auswendig zu lernen!

III. Sprich prinzipiell über alles. Achte aber peinlich darauf, jedes Gesprächsthema als das zu nehmen, was es ist: Ein Betätigungsfeld für die geschmackliche Unfehlbarkeit des Graphikers. Zum Beispiel:

Fasse Dein Urteil über eine Hamletaufführung in die Sentenz zusammen: Das Zinnober von Hamlets Kniestrümpfen kontrastierte sehr interessant zum Gurkengrün des Souffleur-Kastens. Dagegen hätten Ophelias Schuhsohlen eine Nüance mehr Indigo vertragen!

Kritisiere an Thomas Mann das konventionelle Format seiner Bücher und lobe Anthony Eden, weil sein Name ein so schönes Schriftbild abgibt.

IV. Sei bestrebt, Dich mit dem Hauch tragischer Größe zu umgeben, indem Du Dich vor aller Welt zu einer heimlichen Leidenschaft für die Malerei bekennst.

Wirf in Deinen reichlichen Mußestunden die Fesseln des Broterwerbs – der schönsten aber gottseidank recht lukrativen Gebrauchsgraphik – von Dir und entschwebe in die Gefilde die zur Zeit eines Klee oder Mondrian Neuland waren, heute aber ebenso überfüllt sind wie das Zürcher Strandbad am einzigen schönen Sommersonntag. Deine Malereien brauchen sich keineswegs von Deiner Gebrauchsgraphik zu unterscheiden. Wie diese sollten sie aus Quadräteln, Rastern, zerstückelten Fotos und Fingerabdrücken bestehen. Die Hauptsache ist, daß Du sie statt «Inserat für Hustenzeltli» «Variation III», «création II» oder «composition in blue» nennst und ihnen überdies sinnige Namen wie «lines and points at 3 p. m.» oder «small formation rock 'n roll» anhängst.

V. Liefere zu jedem Bild einen längeren Kommentar. Unterstreiche darin die Tatsache, daß kein Fliegenklecks zufällig auf Dein Gemälde gekommen ist, sondern mit voller Absicht hingekleckst wurde und zwar haargenau an jener Stelle, die aus mindestens drei – nur Dir bekannten – Gründen die einzig mögliche ist. Füge diesem Kommentar noch eine lückenlose Liste der Farben und Materialien bei, die Du zu Deiner Schöpfung verwendet hast.

VI. Schreibe – pardon: schreibe jedes Wort klein vor allem satzanfänge und eigennamen das tust du aus ästhetischen grundsätzen setze auch keine satzzeichen sie stören die graufläche und die autonomie der zeilendurchschüsse dein motto laute dem kleinen ist alles klein punkt

* Wir entnehmen diese Ordensregeln mit ausnahmsweiser Bewilligung dem Fachorgan «Punkt im Raum». Der Satzspiegel dieser hervorragenden Zeitschrift wurde vom Bund der Sechzehn als mustergültig erklärt!

